



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

J., M.: Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat. II. : Schlacht der I. Armee bis
5 Uhr Nachmittags.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat.*)

II.

Schlacht der I. Armee bis 5 Uhr Nachmittags.

Als um Mittag der Geschützdonner von Verneville herüberschallte und den Beginn des Kampfes beim 9. Armee-Corps verkündete, ließ der General von Goeben die 15. Division in Richtung auf Gravelotte vorgehen, um unter Besetzung dieses Ortes in der Thalsenkung nördlich der großen Straße eine gedeckte Aufstellung zu nehmen.**) Kurze Zeit darauf befahl der Oberbefehlshaber der I. Armee, General von Steinmetz, der Artillerie des 7. Armee-Corps zum Gefecht aufzufahren. Mit außerordentlicher Schnelligkeit und Ordnung trabten die Batterien der 14. Division in eine Stellung zwischen Gravelotte und den Bois des Ognons, welche bald auf den Flügeln von der Artillerie der 13. Division verlängert wurde, und nun entwickelte sich, auf eine Entfernung, die auf eine Viertelmeile geschätzt wurde, ein grandioser Artilleriekampf. Die Sicherung der im Feuer stehenden Batterien übernahm im Allgemeinen die 14. Division. — Mittlerweile hatte zur Linken auch das 8. Armee-Corps mit den Batterien der 15. Division und der Corps-Artillerie den Geschützkampf aufgenommen, und die 15. Division selbst war in der Thalsenkung nördlich der Straße Rezonville-Gravelotte derart entwickelt worden, daß die beiden Infanterie-Brigaden nebeneinander den rechten, die Husaren den linken Flügel und die Artillerie das Centrum bildete. Das 33. Regiment (ostpreuß. Füsiliers) besetzte Gravelotte.

Das weitere Vorgehen mußte auf jenen freien breitgewölbten Höhenrücken zuführen, auf welchem in selten-günstiger Position der linke Flügel der Franzosen stand. Sanft nach Westen, steil nach Osten abfallend, gestattete jener Rücken dem Feinde, seine Feuerwirkung auf das Aeußerste auszunutzen und seine Reserven wohlgedeckt nahe zur Hand zu halten. Die Pachthöfe Moscou und Point du jour waren zur Vertheidigung eingerichtet und durch ein System von Schützengräben verbunden. Als vorgeschobenes Bollwerk lag auf halbem Wege die besetzte Ferme St. Hubert; Steinbrüche und große Kiesgruben bildeten treffliche Stützpunkte der Vertheidigung, und nur der Wald, der das Mancethal begleitet, war ihr insofern ungünstig, als er die Vorbereitungen zu einem Angriffe der Höhe einigermaßen verhüllte. Für die Deutschen war es jedoch nicht minder nachtheilig, daß das dicht verwachsene Unterholz des Waldes sie fast ganz auf die Wege beschränkte. — Die große Straße von

*) Zu vergleichen die dem ersten Hefte beigelegte Skizze.

**) Vergleiche über die Aufstellung der I. Armee am Vormittage: Hest I Seite 9.

Gravelotte führt von beiden Seiten als tief eingeschnittener Hohlweg in das Mancethal hinab und überschreitet es als hochaufgemauerter Damm. Erst nahe St. Hubert kann eine Truppenentwicklung seitwärts stattfinden. Der Engpaß ist daher über 1500 Schritt lang, eine Strecke, welche fast in ihrer ganzen Ausdehnung vom Feinde unter Feuer genommen werden konnte. Und doch war dieser Paß der einzige für alle Waffen geeignete Thalübergang.

Diese starke Stellung war nun französischerseits mit einigen fünfzig Bataillonen und mehr als hundert Geschützen folgendermaßen besetzt: — Die Divisionen Metman und Aymard vom Corps des Marshalls Leboeuf (Nr. 3) standen zwischen den Fermes Leipzig und Moscou. Ein Regiment war nach St. Hubert vorgeschoben; andere Bataillone hielten Theile des Bois des Genivaux besetzt. Die Artillerie stand nördlich und südlich von Moscou. — An das 3. Corps schloß sich das 2. unter General Frossard: Bei Point du jour hatte sich die Division Vergé eingerichtet; ihre Mitrailleusen bestrichen die große Straße von Gravelotte. Südöstlich von Point du jour stand die andere Division, welche für den bei Bionville verwundeten General Bataille der General Bastoul führte. Auf dem äußersten linken Flügel beherrschte die Brigade Lapasset in der Aufstellung bei Rozerieulles und Moulins les Metz das Moselthal.

Den Angriff auf diese außerordentlich starke Position leiteten die Artillerie der 15. Division und die Corps-Artillerie des 8. Armee-Corps ein, indem sie nach Malmaison vorgingen. Gegen 1 Uhr waren 108 Geschütze vor der Front der I. Armee in Thätigkeit, welche ihr Feuer vorzugsweise gegen die Batterien bei Moscou und Point du jour richteten. Das Vorgehn der Infanterie geschah, zwar in Uebereinstimmung mit den Anordnungen des General-Commandos, aber vor deren Eintreffen und durchaus dem eigenen Impulse folgend. Zuerst brach das 3. Bataillon der ostpreussischen Füsiliere von Gravelotte aus vor, und trotz schwerer Verluste gelang es ihm, bis zu den Steinbrücken unmittelbar südlich der Chauffee vorzudringen und sich dort zu behaupten. Die beiden andern Bataillone des Regiments folgten und richteten sich zunächst auf halbem Hange der Hochfläche ein. Das 7. Brandenbg. Inf.-Regt. Nr. 60 hatte inzwischen die Stelle der Ostpreußen bei Gravelotte eingenommen.

Dem Anlauf der Dreiunddreißiger südlich der großen Straße folgte nördlich derselben das Vorgehen der 30. Brigade unter General von Strubberg. Sobald die Spitzen derselben (67er Füsiliere) sichtbar wurden, verdoppelte der Feind sein Feuer; aber die Brigade zog sich ruhig aus Gravelotte heraus und entwickelte sich staffelförmig zum Angriff: Auf dem rechten Flügel die Magdeburger (Nr. 67), zu ihrer Linken, in einer Front bei einander, die vier Compagnien der rheinischen Jäger, und noch weiter links in zwei Tref-

fen das 2. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28. — Unter dem heftigsten Granat- und Schnellfeuer des Feindes wurde der Waldrand auf der ganzen Linie mit gleichem Ungeftüm angegriffen und im ersten Anlaufe genommen. Die Preußen folgten den weichenden Franzosen und stellten unten im Wiesenthal bald nach 2 Uhr die im Walde aufgelösten Truppenverbände wieder her.

An der Thalabelung, welche durch den Einfluß des von Ia Folie herabrinneuden Gewässers in den Mancebach gebildet wird, kam es zuerst zur Fortführung des Kampfs, indem das 2. Bataillon der Achtundzwanziger die Steinbarrikaden nahm und festhielt, welche das Seitenthal sperren. Die beiden andern Bataillone desselben rheinischen Regiments drangen inzwischen an den östlichen Waldrand vor. Unmittelbares Weitergehn verhinderte das furchtbare Feuer vom Pachtthofe Moscou. — Eine andere Gefechtsgruppe bildete sich um St. Hubert. Hier waren es zunächst Musketiercompagnien, dann auch die Füsilere des 67. Regiments, welche zuerst weiter vorgingen, bald gefolgt von den rheinischen Jägern. In heldenmüthigem Wettstreit gelang es diesen Truppentheilen sich in der nächsten Nähe von St. Hubert zu etabliren — mit großen Verlusten! Major von Wittich wurde hier schwer verwundet. — Nun schob sich auch das ostpreußische Füsilier-Regt. weiter vor. Trotz heftigsten Mitrailleur- und Gewehrfeuers näherten sich sechs Compagnien desselben unter gewandter Benutzung der Bodenverhältnisse den großen Kießgruben, welche am Waldrande gegenüber von Point du jour einen vorgeschobenen Posten der Franzosen bildeten; sie eroberten einen Theil derselben und bildeten nun den äußersten rechten Flügel des 8. Armee-Corps. Bald darauf ging dann auch das Füsilier-Bataillon 60. Regiments über die Schlucht und entwickelte sich am jenseitigen Höhenrande. Major von Gilsa, Major v. Knobelsdorff und Oberst von Dannenberg hatten diese Erfolge persönlich mit schweren Verwundungen bezahlt.

Die entschiedenen Fortschritte der Infanterie in den Waldungen führten seit 2 Uhr nachmittags zu einem allmählichen und wiederholten Vorrücken der Artillerie in günstigere Aufstellungen östlich der großen Straße bei Mogador. Die auf der jenseitigen Hochfläche auftretenden Geschütze des Feindes wurden theils niedergekämpft, theils schon am Auffahren gehindert. Die linke Flanke der deutschen Artillerie wurde theils durch das Königsfusaren-Regt., theils durch das 2. Bataillon Regiments Nr. 67 geschützt, dessen Compagnien zum Theil bis südlich von Chantrenne vordrangen.

Zur Rechten des 8. Armee-Corps war unmittelbare Verbindung hergestellt mit dem 7. Corps, indem die Batterien des letzteren sich links gezogen hatten, sodas die beiderseitigen Geschützlinien sich an der Ostseite von Gravelotte fast berührten. Es waren nun im Ganzen 132 Geschütze, zehn Batterien

des 7., des 8. und eine der 1. Kavallerie-Division, welche sich hier vor Gravelotte, nördlich und südlich der großen Straße, in Thätigkeit befanden, und ihrer gewaltigen Wirkung vermochte die französische Artillerie nicht Stand zu halten; ihr Feuer wurde immer schwächer. — Unter diesen Umständen schien es an der Zeit, den beabsichtigten Angriff von St. Hubert vorzunehmen.

Die Batterien fingen an gegen dies vorgeschobene Bollwerk des Feindes zu wirken, und alsbald erhoben sich alle deutsche Abtheilungen, welche sich in der Nähe des Pachthofes eingenistet hatten (67er, 60er und rheinische Jäger), aus eigenem Antriebe und stürzten auf St. Hubert zu. Fast alle erreichten sie, des vorhandenen Feuers ungeachtet, gleichzeitig um 3 Uhr das erstrebte Ziel, und die Besatzung wich unter erheblichen Verlusten. — Man ging sofort an eine regelrechte Besatzung und Einrichtung der Ferme, um sich diesen wichtigen Stützpunkt unter allen Umständen zu sichern, und unmittelbar nach Einnahme des Gehöftes traf auch noch ein Theil des 1. Bataillons 28. Regiments daselbst ein. Die immer wiederholten heroischen Versuche des 2. Bataillons dieses Regiments, auf dem freien Felde gegen Moscou zu Terrain zu gewinnen, scheiterten jedoch an dem furchtbaren Front- und Flankenfeuer des Feindes; Major Lange wurde tödtlich verwundet, und die Trümmer seines Bataillons warfen sich in die Steinbrücke an der Chaussée.

In der vierten Nachmittagsstunde war die Infanterie der 15. Division derart vertheilt, daß auf dem rechten Flügel bei den Riezgruben südlich von Point du jour sechs Kompagnien 33er, weiter links am Rande des Bois de Vaux das Füsilier-Bataillon 60. Regiments und auf dem Thalange zwischen jenem Wäldchen und St. Hubert drei Musketier-Kompagnien 60. Regiments standen. Die Besatzung von St. Hubert und der Steinbrücke an der Chaussée, also die Mitte, bildeten das rheinische Jägerbataillon, sieben Kompagnien 67er, drei 60er und eine 28er. Dazu kamen noch die Reste von drei Kompagnien 33er und des 2. Bataillons 28. Regiments. — Den linken Flügel, im Bois des Genivaux, machten die Hauptmasse der Achtundzwanziger nebst der 12. Komp. 67. Regiments aus. — Das übrige Fußvolk befand sich bei der Artillerie und im Raume zwischen dem 8. und 9. Corps.

Das mit zahlreichen Verwundeten gefüllte Dorf Gravelotte war von den Pionieren zur Vertheidigung regelrecht eingerichtet worden. Abgesehen von der Besatzung befanden sich zahlreiche Verwundete in demselben, und auch die Feldlazarethe hatten dort ihre Thätigkeit bereits begonnen. Auf dem Felde westlich und südwestlich des Dorfes hielten die 31. und 32. Infanterie-Brigade, eine große Anzahl Munitionskolonnen, Fahrzeuge und Handpferde.

Der Kampf der 15. Division hatte dahin geführt, am vorderen Abhänge der Hochfläche von Point du jour festen Fuß zu fassen und in St. Hubert einen wichtigen Brückenkopf zu nehmen für das Entwickeln größerer Truppen-

massen von der Straßenenge aus. Das 2. sowie ein großer Theil des 3. französischen Corps waren vollständig gefesselt und unfähig gemacht, den mit dem Hauptstoße bedrohten rechten Flügel der feindlichen Armee zu unterstützen. — Groß aber waren auch die erlittenen Verluste. Die Hälfte der Offiziere der stark gelichteten Bataillone war todt oder verwundet. — Es war nothwendig, der Division Verstärkung zuzuführen.

Die Artillerie der 16. Division wurde aus ihrer Reservestellung vorgezogen und in die große Artillerie-Linie eingefügt und die 31. Brigade, General Graf Sneysenau, angewiesen, ihre Bereitschaftsstellung südwestlich von Gravelotte, zu verlassen und das Gefecht der 15. Division in der Richtung auf Moscou zu unterstützen. Ebendorthin waren auf höheren Befehl auch andere Truppentheile in Bewegung gesetzt worden, da General von Steinmetz nach eigener Wahrnehmung und auf die Meldung der 29. Brigade hin den Augenblick für gekommen hielt, einen energischen Vorstoß gegen die Front und die linke Flanke des Gegners zu führen. Da man französische Truppen in hellen Haufen und offenbar in Auflösung nach dem Höhenkamme zurückweichen sah, so erhielt die 1. Kavallerie-Division Befehl, über die Straßenenge vorzugehen, um zur Verfolgung bei der Hand zu sein. Vor ihr schon setzten sich die Husaren-Regimenter Nr. 9 und Nr. 15 dorthin in Bewegung. Die bei Ars zur Verfügung stehende 26. Brigade wurde angewiesen, sich auf Baux in Marsch zu setzen, um gegen die äußerste linke Flanke des Gegners zu wirken. General von Zastrow befahl das Vorrücken der Batterien 7. Armee-Corps; sie sollten südlich der großen Straße von Metz am jenseitigen Höhenrande in Stellung gehn. Zu ihrem Schutze wurde die westlich von Gravelotte stehende Brigade Nr. 27 bis an den Waldsaum herangeschoben.

Während sich nun auf Seite der Preußen schon vielfach die Ansicht verbreitete, daß es sich nur noch um den letzten Entscheidungstoß gegen einen bereits weichenden Feind handle, traf der eingeleitete Angriff auf unerwartet starken Widerstand.

Das Vorgehn der Corps-Artillerie des 7. Armee-Corps wurde durch ein Stopfen mit der 1. Kavallerie-Division auf dem Engpasse des Chaussee-Dammes im Mancethal gehemmt. Nur vier Batterien gelang es, die andere Seite des Thales zu gewinnen. Sobald ihre Spiken dem Feinde zu Gesicht kamen, verstärkte er auf seiner ganzen Front das eine Zeitlang zurückgehaltene Geschütz- und Gewehrfeuer, unter dessen verheerernder Wirkung zwei jener Batterien ihre Stellung nicht behaupten konnten und in das Thal zurückgingen. Die beiden andern aber blieben. Die 3. reitende Batterie unter Hauptmann Hasse kämpfte mit Erfolg gegen eine große französische Geschützlinie, welche sich auf dem Felde westlich von Moscou sammelte. Ueberhäuft von Chassépotkugeln, durch die er 37 Mann und 75 Pferde verlor,

und obgleich persönlich verwundet, konnte Hauptmann Haffe doch nicht bewogen werden, seine Stellung aufzugeben. — Mit gleicher Energie verharrete die 3. leichte Batterie unter Hauptmann Gnügge in einer wohlgewählten Aufstellung hinter der Gartenmauer von St. Hubert und verscheuchte wiederholt die feindlichen Batterien, welche bei dem brennenden Moscou Stellung zu nehmen suchten.

Von der vorgezogenen Kavallerie gelangte nur das Ulanen-Regiment Nr. 4 auf die östliche Höhe und mußte bald wieder zurückgezogen werden. Man erkannte, daß man die Gefechtslage überschätzt, daß der Gegner zwar seine Außenposten verloren habe, in der Hauptstellung aber noch vollkommen fest sei, und daß an eine Thätigkeit größerer Kavalleriemassen zunächst noch gar nicht zu denken sei.

Die rückgängigen Bewegungen des größten Theils der Artillerie und der Reiterei blieben nicht ohne Einfluß auf das Gefecht des Fußvolks; aber der Rückschlag war nur von kurzer Dauer. Wenngleich nämlich die am meisten gefährdeten und in stundenlangem Ringen gelichteten Theile der 15. Division den Vorstößen des Feindes auswichen oder sich in buntem Kampfgemisch zusammenballten, so griffen doch schon auf der ganzen Linie frische Truppen ins Gefecht ein. — Auf dem freien Bergabhange südlich der Chaussee bildete das niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 unter Oberst Gökens fortan den festen Vertheidigungskern, und in dem Raum nördlich der Hauptstraße hatte die 31. Brigade den Kampf aufgenommen; eine geschlossene Verwendung derselben verhinderten jedoch die Bodenverhältnisse. Gegen Ablauf der fünften Nachmittagsstunde stand die 31. Brigade auf der ganzen Front der 30. vertheilt und war in den Kampf derselben mit hineingezogen, ohne daß dadurch eine wesentliche Veränderung der Befehlslage erzielt war.

Die beiden vorgeschobenen Batterien bei St. Hubert hatten indessen zwei Stunden lang ein sehr wirksames Feuer unterhalten. Nun endlich war die Kraft der ganz ungedeckt stehenden reitenden Batterie gebrochen, da die gefechtsfähige Mannschaft nur noch zur Bedienung eines Geschüzes ausreichte. Dennoch räumte Hauptmann Haffe erst in Folge wiederholter Aufforderung seiner Vorgesetzten den rühmlich behaupteten Posten. Langsam trat nach 5 Uhr die Batterie den Rückzug an und führte ihre Schwerverwundeten auf den von Kugeln durchlöchernten Proben mit sich fort. — Somit blieb nur noch die Batterie Gnügge auf dem weitvorgeschobenen Posten an der Gartenmauer von St. Hubert in Thätigkeit.

Nunmehr trat im Bereich der I. Armee eine kurze Kampfpause ein, wie sich eine solche ziemlich gleichzeitig auch bei der II. Armee ergeben hatte.

Schlacht der I. Armee nach 5 Uhr Nachmittags.

Die beabsichtigte allgemeine, unzweifelhaft verfrühte Vorbewegung der I. Armee, deren Anfänge die Artillerie des 7. Corps und die 1. Kavallerie-Division zu dem Versuch der Ueberschreitung des Mance-Thals, die 31. Brigade zu dem Vorgehn in Richtung auf Moscou geführt, hatte die 26. Brigade eintreten lassen in Kampf mit der französischen Brigade Lapasset. — Es war in der vierten Nachmittagsstunde gewesen, daß sich General Baron v. d. Goltz gegen die ungemeine starke Stellung des Feindes von Urs her in Bewegung setzte. Die Brigade Lapasset hielt die Höhen von Rozerieulles und das Dorf Ste. Ruffine besetzt und hatte dichte Tirailleurschwärme in die Weinberge und Gehölze zwischen Jussy und Vaux vorgeschoben. An der Vertheidigung dieser Stellung betheiligte sich die zahlreiche Artillerie des 2. Corps auf den Höhen nordwestlich von Rozerieulles sowie ein Theil des Geschüzes auf dem Berge und dem Fort von St. Quentin. — Der Angreifer mußte entweder in der vom feindlichen Feuer vollständig beherrschten Niederung vorgehen oder sich in aufgelöster Ordnung durch die Weinberge den Weg bahnen.

General v. d. Goltz dirigitte die beiden Musketier-Bataillone Regts. No. 15 durch die Weinberge über Vaux in der Richtung auf Jussy. Das 55. Regiment sollte mit dem Füsilierbataillon links rückwärts der Funfzehner folgen, mit den Musketierbataillonen aber auf der Chaussee im Moselthale vorgehn. Die Füsiliers des Regiments No. 15 behielten Urs besetzt.

Vaux wurde unvertheidigt gefunden, und nun entwickelte sich unter dem weithin die Niederung und den Thalhang beherrschenden Feuer des Feindes der Angriff gegen Jussy, welches Dorf schnell genommen und regelrecht besetzt ward. Auf dem westlichen Rande der Hochfläche trat inzwischen Oberst v. Delitz mit den unter seiner Führung vereinigten Theilen des 15. Regiments in ein heftiges Feuergefecht gegen den nach dem Thal von Rozerieulles zurückgedrängten Feind, in welches um 6 Uhr auch das Füsilierbataillon der 55er eingriff. — Die der Brigade zugetheilte Batterie beschuß bis zum Beginn des Abenddunkels Ste. Ruffine und Moulins les Mes. — Ein weiteres Vorgehen gegen das augenscheinlich sehr stark besetzte Ste. Ruffine schien bei den geringen Kräften der Brigade nicht sachgemäß. Eine Entscheidung konnte auf diesem Theil des Schlachtfeldes ja nicht herbeigeführt werden; ein Vorbrechen der preußischen Truppen aus dem Bois de Vaux war durch die gewonnene Stellung wesentlich erleichtert und in ihr setzte sich General v. d. Goltz daher fest. — Dies wurde insofern von besonderer Bedeutung für den Verlauf der Schlacht, als es den Marschall Bazaine in seiner steten Besorgniß für die eigene linke Flanke bestärkte und seine Aufmerksamkeit ablenkte von den wichtigeren Theilen des Schlachtfeldes, zumal ihm die an sich un-

bedeutenden Bewegungen von Truppentheilen des 1. Armee-Corps auf dem rechten Moselufer als mit dem Auftreten der 26. Brigade im Zusammenhange stehend erscheinen mochten.

Auf dem Westabhange der Hochfläche von Point du jour waren im Laufe der sechsten Nachmittagsstunde die erbitterten Kämpfe allmählich in ein stehendes Infanteriegefecht übergegangen. Die ursprüngliche Aufgabe der I. Armee, den Gegner auf sich zu ziehen, war gelöst, ja sogar überschritten worden, indem man durch die Eroberung von St. Hubert dicht an die Hauptstellungen des Feindes herangerückt war. — Einen Augenblick hatte es geschienen, als ob die mit dem linken Flügel des deutschen Heeres angestrebte Entscheidung wider Erwarten hier auf dem rechten herbeigeführt sei. Dies hatte sich bald als irrtümlich herausgestellt; aber stärker noch als auf den General von Steinmetz wirkte der äußere Anschein dieser Dinge auf den Marschall Bazaine. Die Franzosen, gewärtig, jeden Augenblick ihren linken Flügel angegriffen zu sehn, hielten ihre Reserven so lange hinter der Mitte fest, bis es zu spät war, den rechten Flügel zu unterstützen.

Seine Majestät der König war um 5 Uhr nachmittags mit dem großen Hauptquartier in der Gegend zwischen Gravelotte und Malmaison eingetroffen und hatte den Bericht des Ober-Quartiermeisters, Obersten Grafen v. Wartenleben, über den Stand der Schlacht entgegengenommen. In Folge dessen wurde um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr General von Fransecky angewiesen, das 2. Armee-Corps zur Verfügung des Oberbefehlshabers der I. Armee bei Gravelotte bereit zu stellen.

Das 2. Armee-Corps, welches seit seiner Ausschiffung an der Saar noch keinen Ruhetag gehalten, war an diesem 18. August bereits von Pont-a-Mousson über Onville und Buxières nach Rezonville marschiert — ein außerordentlich starker Marsch! General von Fransecky setzte nun Corps-Artillerie und 3. Division um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr auf Gravelotte in Bewegung, und drei Viertel Stunden später folgte in gleicher Richtung auch die 4. Division.

Als diese Verstärkungen sich dem Kampfplatz näherten, ordnete General v. Steinmetz das Vorrücken der 32. Infanterie-Brigade von Gravelotte nach dem Mancethale an. Da nun um diese Zeit auch verstärktes Feuer von Norden her ertönte, schloß man auf den Beginn des Entscheidungskampfes bei der II. Armee; der Tag neigte sich, und es schien geboten, den Druck gegen den, allem Anschein nach stark erschütterten linken Flügel des Feindes zu verstärken. Seine Majestät der König befahl daher, alle noch verfügbaren Kräfte der I. Armee einzusetzen. — General v. Zastrow wurde angewiesen die noch nicht engagirten 9 Bataillone des 7. Corps ebenfalls vorzuführen, und die 3. Division erhielt Befehl, bei dem bevorstehenden Angriffe mitzuwirken.

Während sich nun aber, etwa um 7 Uhr abends, diese große Bewegung auf deutscher Seite vorbereitete, wurde es plötzlich auch wieder beim Feinde lebendig. Die französischen Batterien nahmen ihr lange zurückgehaltenes Feuer wieder auf und ihre Geschosse erreichten sogar den Standpunkt des Königs. Alle französischen Reserven rückten in die vorderen Stellungen ein. Gegen St. Hubert und die Waldungen südl. der großen Straße brachen starke Tirailleurschwärme vor und trieben die zum Theil führerlosen deutschen Mannschaften auf dem Osthange über das freie Feld ins Mancethal zurück. — In dieser plötzlich eintretenden Gefechtskrisis, deren Erschütterung sich bis Gravelotte und Malmaison fühlbar machte und sogar im Rücken der Armee vorübergehende Verwirrung erzeugte, bildete die Ruhe der vorderen Linie und vor Allem das stark besetzte St. Hubert, wo die Batterie Gnügge treulich aushielt, einen sicheren Wall. Bald begannen auch die Gegenstöße der frischen Bataillone wirksam zu werden.

Der großen Straße zunächst führte General von Barnekow die vier Bataillone der 32. Brigade vor: an ihrer Spitze Major Cinek mit dem 4. Thüringischen Infanterie-Regiment No. 72. In kräftigem Vorstoß wurde der Feind bis über das Chausseeknie zurückgeworfen. — General v. Zastrow richtete seinen Angriff gegen die Stellungen der Division Bastoul südlich von Point du jour und gelangte bis auf wenige hundert Schritte an die Chaussee heran.

Für das 2. Armee-Corps bezeichneten die sich am abenddunklen Horizonte abhebenden Chaussee-Pappeln nahe dem niedergebrannten Point du jour die allgemeine Richtung des Vorgehns. — Es war nicht möglich, bei dem schwindenden Tageslichte in breiter Front durch die Waldungen vorzugehen; vielmehr war General v. Franseck, für den es darauf ankam, sobald als möglich auf dem jenseitigen Hange mit starker Macht einzugreifen, genöthigt, sein Fußvolk längs der Chaussee vorzuschieben und es jenseits der Straßenge staffelweise, doch dicht hintereinander zum Angriff zu entwickeln. Von seiner Artillerie fand nur noch ein geringer Theil Raum zur Aufstellung.

Unter den Augen des Generals v. Moltke durchheilten die pommerischen Bataillone mit Trommelschlag und Hörnerklang die Schlucht. Es war ein Augenblick hoher Spannung. Furchtbares feindliches Feuer raste über die Chaussee hin, und mit besonderer Heftigkeit tobte der Kampf nach St. Hubert zu, ja das Zurückströmen zahlreicher Versprengter schien den Eintritt einer neuen Gefechtskrise anzudeuten.

Einige Zeitlang herrschte die irrige Voraussetzung, daß St. Hubert verloren sei. Zur Wiedergewinnung dieses wichtigen Punktes wurde daher sofort die Avantgarde des 2. Corps bestimmt. Das Regiment No. 54 ging im Rauffschritt gegen das Gehößt vor; die pommerischen Jäger unterstützten

diesen Stoß in der rechten Flanke, indem sie auf Point du jour vorgingen. Einige Hundert Schritt westlich dieses Ortes saßen sie festen Fuß. — St. Hubert war nicht verloren gewesen, und die 54er gingen nun darüber hinaus gegen die Schützengräben bei der Ferme Moscou, deren stark besetzte Linien der helle Schein des Schnellfeuers erkennen ließ. Moscou selbst konnte trotz mehrfacher heldenmüthiger Anläufe, welche viel edles Blut kosteten, nicht genommen werden.

Das Abenddunkel, das fortwährende Nachdrängen neuer Truppen auf die Hochfläche, das Zurückströmen der Verwundeten und der Versprengten, die reiterlos umherirrenden Pferde, erschwerten das Aufrechterhalten der Ordnung in hohem Grade, obgleich die obersten Führer persönlich überall zur Stelle waren und dem Zusammenhange der Bewegungen ihre hingebende Sorgfalt sicherten. Oft mußte das Feuer unterbrochen werden, da Freund und Feind zuweilen nicht mehr unterschieden werden konnten.

Der Avantgarde der 3. Division war ihr Gros gefolgt. Das Regiment No. 14 ward alsbald in das dichte Gewühl südlich von St. Hubert hineingezogen; auf dem Felde südlich der Chaussee trat das Regiment No. 2 in den Kampf. Auf dem Bergabhange westlich Point du jour entwickelte sich das Regiment No. 42.

Auch der 4. Division war der Befehl zum Vorrücken auf die Hochfläche östlich der Mance zugegangen, und um 2 Uhr stand das 21. Regt. bei St. Hubert, das 61. auf dem Bergabhang südlich der großen Straße.

Mittlerweile hatte jedoch die oberste Heerführung Anordnungen zum Einstellen eines Kampfes erlassen, der im nächtlichen Dunkel kaum noch Entscheidung bringen konnte. Man beschloß, während der Nacht den eroberten Berghang vor Moscou und Point du jour mit dem 2. Armee-Corps festzuhalten und hinter diesem das 8. und die hier im Kampfe gewesenen Theile des 7. Corps zu sammeln — ein Unternehmen, das unter den obwaltenden Umständen viel Zeit und Mühe kostete, obgleich der Feind sich jedes Gegenstoßes enthielt und nur gelegentlich seine Mitrailleusen aufs Gerathewol ins Dunkel feuern ließ.

So standen sich auf dem südlichen Theile des großen Schlachtfeldes von Gravelotte-St. Privat bei Einbruch der Nacht Franzosen und Deutsche in nächster Nähe noch immer drohend gegenüber, bereit am folgenden Morgen den Kampf aufs Neue zu beginnen. — Auf dem nördlichen Theile des Schlachtfeldes aber hatten die Deutschen zu dieser Zeit bereits den vollen Sieg erkämpft.

M. J.

(Schluß folgt.)